

Bodenfenster auf die Straße und führte sie auf dem Schinderfarren zum Begräbniß unter den Galgen. Am 22. März 1694 zündete hier ein Blitzstrahl und legte 8 Höfe mit allem Zubehör in Asche. Am 8. Juli 1702 fand man im Getreide die Leiche eines Bettelknaben, welche die Hunde angefressen hatten. Als 1745 die Preußen das Dorf plünderten, sprang ein vor den Soldaten flüchtendes Mädchen in einen Brunnen und ertrank.

### Abtnaundorf.

Eins der hübschesten Dörfer der Parthenniederung ist Abtnaundorf. Anmuthig gelegen hat dasselbe in den letzten siebenzig Jahren durch geschmackvolle Anlagen, verbesserten Feldbau und beträchtliche Obstpflanzungen sich außerordentlich verschönert und ist ein beliebter Vergnügungsort der Leipziger geworden. Wegen seiner vielen herrlichen Landhäuser wird Abtnaundorf scherzweise auch das Millionärdorf genannt. Noch weit mehr besucht würde dasselbe sein, wenn die Spaziergänger auf den theilweise angenehm bebushen Wiesen, welche sich am rechten Parthenufer bis Schönfeld erstrecken, nach Abtnaundorf gelangen könnten. Der Ort hatte 1790 10 Güter und 11 Häuser mit 252 Einwohnern, 1842 in 33 Behausungen 319 Bewohner, 1861 deren 484 und 1864 beim Jahresluß 506. Eingepfarrt ist Abtnaundorf nach Schönfeld.

In uralter Zeit hat Abtnaundorf einem Leipziger Bürger, Namens Wogb gehört, weshalb es noch lange nachher Wogbnaundorf hieß. Die Bezeichnung eines neuen Dorfes läßt die Möglichkeit zu, daß der Bürger Wogb dasselbe auch gründete. Zu welcher Zeit dieser Wogb den Ort besaß, habe ich nicht ermitteln können, doch muß es sehr zeitig gewesen sein, denn bereits schon im 13. Jahrhundert gehörte Abtnaundorf dem Kloster Sanct Petri zu Merseburg, woher ohne Zweifel der bis auf unsere Zeit ihm verbliebene Name herrührt. Gertraud von Schkeuditz, die Witwe Ulrichs von Friedenberg, scheint das Dorf dem Kloster verkauft oder geschenkt zu haben, denn es wird ihrer urkundlich bei einer Abtretung von 12 Hufen Feldes im Jahre 1271 gedacht. Das Kloster blieb in ruhigem Besitze Abtnaundorfs bis um das Jahr 1529, wo es zur Ausbringung der Türkensteuer dasselbe erst verpfändete und dann verkaufte. Bedenkt man jedoch, daß das Petrikloster auch die Dörfer Rückmarsdorf, Gundorf, Burghausen, Ehrenberg und Böhlitz und überhaupt bedeutende Einkünfte besaß, so scheint die Verpfändung und der Verkauf aus anderen Ursachen, als der Türkensteuer hervorgegangen zu sein. Die Entfernung und wohl auch die den Klosterbesitz bedrohende Reformation mögen dazu Veranlassung ge-